



Seid begrüßt, Gottes Friede sei mit uns!

Lasst uns kurz innehalten, die Augen schließen
und horchen, was um uns und in uns ist....

„Unser Gott, mach uns frei und offen für dich.“

Singet dem HERRN
ein neues Lied, denn
er tut Wunder.

Psalm 98,1

Sonntag Kantate (= Singt!). Zum zweiten Mal gibt es eine Tankstelle an diesem Sonntag. Nächstes Jahr sind wir hoffentlich wieder alle zusammen im Gottesdienst und können miteinander singen, neue Lieder singen oder alte Lieder neu singen, ohne Maske und live vor Ort zur Orgel, zum Klavier, zur Gitarre...

Träumen darf man ja. Psalm 98, 1 ist der Wochenspruch dieser Woche:
Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

<https://www.dreifaltigkeitskirche-kaufbeuren.de/cantate>

Hier kann, wer will, einen ganzen Blumenstrauß an Musik zu diesem Bibelvers finden, von Pachelbel und Purcell über Bach und Schütz bis hin zu Gospel.

In unserem Gesangbuch findet sich auch eine Vertonung des Psalmverses von 1963, sehr schwungvoll, mit drei weiteren, erklärenden Strophen.

<https://www.youtube.com/watch?v=qLYqOfiObRc> Hier wird dieses Lied mit Orchester und großem Chor musiziert, wer will, kann mitsingen.

Kehrvers

Sin - get dem Herrn ein neu - es Lied,
denn er tut Wun - der. Sin - get dem
Herrn ein neu - es Lied, denn er tut Wun - der.

Strophen

Er sie - get mit sei - ner Rech - ten
und mit sei - nem hei - li - gen Arm; der
Herr lässt sein Heil ver - kün - di - gen,
er of - fen - bart sei - ne Ge - rech - tig - keit.

2. Du meinst, Gott sei sehr verborgen, seine Macht sei klein und gering? Gott sähe nicht das, was dich bedrückt? Sieh auf dein Leben, er hat dich bewahrt.

3. Du kennst oftmals deinen Weg nicht und du weißt nicht recht, was du sollst; doch da schickt dir Gott die Hilfe zu: den einen Menschen, der dich gut versteht.

4. Du musst nur zu sehen lernen, wie er dich so väterlich führt; auch heute gibt er dir seine Hand, so greif doch zu und schlage sie nicht aus!

Singen können wir zwar nicht zusammen, aber das Entscheidende liegt ja auch nicht im Singen oder im neuen Lied, sondern in der Begründung: Denn er (Gott) tut Wunder.

In unserer Alltagssprache kommt das Wunder sehr oft vor: wunderbar, wundervoll, verwunderlich... Doch obwohl selbst Nena singt: „Wunder gescheh'n, Wunder gescheh'n, wir dürfen nicht nur an das glauben, was wir seh'n“, finden es so viele Menschen unmöglich, an so etwas wie das Wunder der Auferstehung zu glauben. Oder daran, dass Jesus über das Wasser des Sees Genezareth gelaufen ist u.a.m.

Unser Psalmvers meint aber ja gar nicht die Wunder, die Jesus zugeschrieben werden, sondern singt voller Zuversicht weiter: Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. Der Herr lässt sein Heil verkündigen, er offenbart seine Gerechtigkeit.

Und dennoch glauben wir als Christen, dass sich genau das in Jesus erfüllt hat: Er erzählte den Menschen von Gottes bedingungsloser Liebe, opferte sich dafür und offenbarte am Kreuz eine Gerechtigkeit Gottes, die Güte heißt, Barmherzigkeit. Wir Menschen finden Gottes Güte ungerecht, wie man am Beispiel der Arbeiter im Weinberg merkt. Wenn ich das mit den K8-Konfis bespreche, ist jedes Mal bei etlichen die Entrüstung groß: Wie kann der, der schon seit morgens im Weinberg schuftet, genauso viel Lohn bekommen wie der, der nur kurze Zeit da war?

Doch Gott gibt jedem, was er braucht zum Leben. Jeder bekommt soviel Liebe, wie in sein Herz nur passt.

„Gott, weil er groß ist, gibt am liebsten große Gaben. Ach, dass wir Armen nur so kleine Herzen haben!“ singt ein Kanon. Jesus zeigt uns das Heil unseres Gottes auf: Gott verschenkt sich selbst. Eines unserer Tischgebete lautet: Gott, lass uns nicht vergessen, dass alles, was wir essen, von dir gegeben ist; und dass von allen Gaben, die wir empfangen haben, du selbst die größte bist.“

Und mit diesem riesengroßen, unfassbaren Geschenk siegt Gott über den Tod, über die Angst, über die Abgründe, die das Leben für uns bereithält. Die Zeit heilt viele Wunden, sagt man. Aber es ist nicht die Zeit, es ist Gott, der immer an unserer Seite bleibt und aushält, liebevoll und stark neben, vor oder hinter uns ist, in uns ist, um uns leben zu lassen, wie er es sich für uns wünscht. Dass wir dafür den Blick bekommen, die Augen unseres Herzens öffnen, das wünsche ich uns heute. Und wes das Herz voll ist, des läuft der Mund über, so ein altes Sprichwort, das eigentlich ein Bibelvers ist (Lk 6, 45). Doch das nur am Rande. Wenn unser Herz sich dieser Liebe öffnet, um davon so viel zu fassen wie nur

irgend möglich, dann fangen wir von selbst an zu singen. Es müssen ja nicht immer *Gesangbuchlieder* sein. Und es müssen auch nicht alles richtige Töne sein. Hauptsache, es klingt und schwingt ein inneres Halleluja darin mit. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder! Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. Der Herr lässt sein Heil verkündigen, er offenbart seine Gerechtigkeit.

Hoffnung für Alle

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

»Am Ende wird es in Gottes himmlischem Reich so sein wie bei einem Grundbesitzer, der frühmorgens in die Stadt ging und Arbeiter für seinen Weinberg anwarb. Er einigte sich mit ihnen auf den üblichen Tageslohn und schickte sie in seinen Weinberg. Gegen neun Uhr morgens ging er wieder zum Marktplatz und sah dort noch einige Leute stehen, die keine Arbeit hatten. ›Geht auch ihr in meinen Weinberg‹, sagte er zu ihnen. ›Ich werde euch angemessen dafür bezahlen.‹ Und so taten sie es. Zur Mittagszeit und gegen drei Uhr nachmittags machte sich der Mann erneut auf den Weg und stellte weitere Arbeiter ein. Als er schließlich um fünf Uhr ein letztes Mal zum Marktplatz kam, fand er dort immer noch ein paar Leute, die nichts zu tun hatten. Er fragte sie: ›Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?‹ ›Uns wollte niemand haben‹, antworteten sie. ›Geht doch und helft auch noch in meinem Weinberg mit!‹, forderte er sie auf. Am Abend beauftragte der Besitzer des Weinbergs seinen Verwalter: ›Ruf die Arbeiter zusammen und zahl ihnen den Lohn aus! Fang bei den letzten an und hör bei den ersten auf!‹ Zuerst kamen also diejenigen, die gegen fünf Uhr eingestellt worden waren, und jeder von ihnen erhielt den vollen Tageslohn. Dann traten die vor, die schon früher mit der Arbeit begonnen hatten. Sie meinten, sie würden nun mehr bekommen, aber auch sie erhielten alle nur den vereinbarten Tageslohn. Da beschwerten sie sich beim Grundbesitzer: ›Die Leute, die du zuletzt eingestellt hast, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du zahlst ihnen dasselbe wie uns. Dabei haben wir uns den ganzen Tag in der brennenden Sonne abgerackert!‹ ›Mein Freund‹, entgegnete der Grundbesitzer einem von ihnen, ›ich tue dir doch kein Unrecht! Haben wir uns nicht auf diesen Betrag geeinigt? Nimm dein Geld und geh! Ich will nun einmal auch dem Letzten genauso viel geben wie dir. Darf ich mit meinem Besitz denn nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich so großzügig bin?‹ Ebenso wird es einmal bei Gott sein: Dann werden die Letzten die Ersten sein, und die Ersten die Letzten.«

Auch in Taizé hat man diesen Psalmvers vertont. Wer mag, singt mit!

<https://www.youtube.com/watch?v=jI5-vNtBxns>

Singt dem Herrn

$\text{♩} = 50$

Singt dem Herrn ein neu - es Lied. Lob - singt ihm

The first system of musical notation consists of a vocal line and a piano accompaniment line. The vocal line begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The tempo is marked as quarter note = 50. The lyrics 'Singt dem Herrn ein neu - es Lied. Lob - singt ihm' are written below the vocal line. The piano accompaniment is in the bass clef and provides harmonic support for the vocal melody.

al - le - zeit, lob - singt ihm al - le - zeit!

The second system continues the musical notation. The vocal line features a melodic phrase with a slur over the notes for 'al - le - zeit, lob - singt ihm al - le - zeit!'. The piano accompaniment continues with chords and moving lines.

The third system shows the continuation of the piano accompaniment. It features a series of chords and moving lines in the bass clef, providing a steady harmonic foundation for the piece.

Und schließlich bringen wir im Gebet vor Gott, was wir auf dem Herzen haben. Manchmal sind unsere Herzenslieder auch Klagelieder. Auch sie kommen bei Gott an und verbinden uns mit ihm, so dass seine Liebe und Kraft ihren Weg zu uns finden.

Und so bringen wir Gott, was uns bedrückt, ängstigt und Sorgen macht. In unserer Familie, unserer Gesellschaft, in unserem Land, in unserer Welt. Gott ist nichts zu groß und zu viel. Auch wir nicht mit unserem kleinen Herzen, das so voller Sehnsucht ist...
Vaterunser im Himmel... Amen.



Bis zum nächsten Mal!

Susanne Lau